Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 348. Mittag-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 29. Juli 1869.

Deutschland.

Berlin, 28. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten Officieren und Mannschaften Orden 2c. verliehen, und zwar:

Den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: Dem Obersten von Wedell, Commandeur des Ostfriesischen Infanterie-Regiments Nr. 78, dem Obersten von Treskow, Commandeur des 1. Hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 9;

Den Rothen Adlerorden vierter Klasse: Dem Hauptmann Oldendorp vom 3. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 16, dem Hauptmann von Bockelmann vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, dem Rittmeister Grisstede vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, dem Hauptmann Strackerjan in der 10. Artillerie-Brigade;

Den Königlichen Kronenorden dritter Klasse: Dem Obersten Lehmann, Commandeur des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, dem Oberst-Lieutenant Eskens vom Ostfriesischen Infanterie-Regiment Nr. 78; sowie

Das Allgemeine Ehrenzeichen: Dem Feldwebel Jabben vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, dem Wachtmeister Goetting vom Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 und dem Stabstrompeter Utermöhlen von demselben Regiment.

Se. Majestät der König hat dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes des Norddeutschen Lloyd, Kaufmann Meier zu Bremen, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Canzleirath a. D. Gaede zu Berlin, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Zoll-Einnehmer a. D. Wolf zu Darchau im Amte Neuhaus, dem Regierungsboten a. D. Quasebart zu Aachen und dem Gemeinde-Vorsteher a. D., Ackergutsbesitzer Rode zu Brenkhausen, im Kreise Höxter, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen; der Postamts-Vorsteher, Ober-Post-Commissarius Hönicke in Dessau, ist zum Post-Director und der Ober-Post-Commissarius Wegner in Liegnitz zum Ober-Post-Kassen-Rendanten ernannt worden. (St.-A.)

[Der Aufenthalt des Königs in Ems] wird noch bis gegen die Mitte August dauern; dann wird Se. Majestät sich zunächst nach Wiesbaden und von da nach Homburg begeben, um dort voraussichtlich während der Manöver Quartier zu nehmen, an welchen mit der großherzoglich hessischen Division auch der Großherzog von Hessen Theil nehmen wird.

♃ **Berlin**, 28. Juli. [Humboldtsfeier.] Der zweite Theil der am Dinstag von der studirenden Jugend Berlins abgehaltenen Humboldtfeier, der Fackelzug zu Ehren des großen Todten, hatte leider einen insofern nicht günstigen Verlauf, als genau in dem Augenblicke, der zur Aufstellung der Theilnehmer in dem hinter der Universität gelegenen Kastanienwäldchen bestimmt war, ein wolkenbruchähnlicher Regen niederstürzte und Alle bis auf die Haut durchnäßte, ehe es gelang, in dem Universitätsgebäude ein schützendes Unterkommen zu finden. Nach dreiviertelstündigem Harren setzte sich endlich ungeachtet des immer wieder stromweise niederfallenden Regens der von mehr als 500 Fackelträgern aus Studirenden der Universität, der Bau-, Berg- u. der Gewerbeakademie gebildete, von Musikcorps begleitete und zahlreichen Chargirten zu Fuß, zu Wagen und zu Pferde mit Bannern und Fahnen geführte Zug nach dem Sterbehause Humboldts in der Oranienburgerstraße in Bewegung, wo Studiosus Müseler in das Studirzimmer des Verewigten hinaufstieg und die dort aufgestellte Büste des gefeierten Mannes mit einem Lorbeerkranze schmückte. Unzählige Menschen bildeten auf dem ganzen Wege bis zurück zum Dönhofsplatze, wo die Fackeln unter den Klängen des „Gaudeamus igitur" verbannt wurden, Spalier zu beiden Seiten des Zuges, der indessen nirgends zu einer recht imposanten Entwickelung gelangte, weil das Unwetter weder ein gleichmäßiges Entzünden der Fackeln, noch einen ungetrennten Abmarsch gestattet hatte. — Ohne Störung und in harmlosestem Frohsinn dagegen verlief der demnächst unter Theilnahme von wohl gegen 1000 Personen in der aufs Festlichste geschmückten städtischen Turnhalle abgehaltene Commers, dem u. A. der amerikanische Gesandte, verschiedene Professoren, Abgeordnete und Mitglieder der städtischen Behörden beiwohnten. Die Reihe der Toaste wurde vom Rector Kummer mit einem Trinkspruch auf den König eingeleitet, dem Studiosus von Jagemann mit einem Hoch auf die Stadt Berlin erfolgte, welche durch die von ihr geübte Pflege der Bildung und Wissenschaft sich würdig zeige, die Vaterstadt eines Humboldt zu sein. Hierauf wendete sich Studiosus Müseler dankend an die Gäste und Prof. Dove antwortete mit einem Hoch auf die akademische Jugend, der in ausführlicherer Rede auch Prof. Virchow gedachte, indem er die deutsche Universität als die berufene Trägerin freien und tiefen Humboldt'schen Geistes hoch leben ließ. Prof. v. Holtzendorff dagegen ließ, an die nationale Bedeutung Humboldt's anknüpfend, seine Betrachtungen anerkennend auch auf Amerika hinüberschweifen, und veranlaßte dadurch den amerikanischen Gesandten Bancroft zu dankender Erwiderung. Zahlreiche andere Reden und Trinksprüche verhallten unter dem Summen der angeregten Schaar, die — ohne daß irgend ein Exceß zu beklagen gewesen wäre — theilweise bis zum hellen Morgen versammelt blieb.

[Ueber die Lage und die Aussichten unserer Finanzen] — schreibt die neueste „Prov.-Corr." — sind neuerdings vielfach widersprechende Gerüchte verbreitet worden; während bis vor Kurzem dem Finanzminister täglich neue Pläne zur Deckung des Deficits zugeschrieben wurden, will man jetzt dagegen wissen, daß von einem Deficit überhaupt nicht mehr die Rede sei und daß alle Finanzschwierigkeiten, wie sie dem Reichstage in einer amtlichen Denkschrift dargelegt worden, mit einem Male beseitigt seien. Wer die Verhandlungen über die Finanzfrage in den letzten Jahren mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird die Unmöglichkeit einer solchen Wendung der Verhältnisse ohne Weiteres erkennen. Die Berechnungen der erwähnten Denkschrift stützten sich nicht auf zufällige und willkürliche Annahmen, sondern auf ganz bestimmte und unleugbare Thatsachen, und wenn über die Höhe des Deficits eine gewisse Meinungsverschiedenheit stattfand, so wurde der Ausfall an den Staatseinnahmen doch auch nach der mäßigsten Schätzung als so beträchtlich erkannt, daß eine vollständige oder auch nur annähernd genügende Deckung desselben durch eine unerwartet günstige Wendung der Verhältnisse nicht im Bereiche der Möglichkeit liegt. Die Zuversicht, die sich plötzlich geltend macht, ist wohl dadurch hervorgerufen worden, daß in einer wichtigen Beziehung die Verhältnisse allerdings eine hoffnungsvollere Gestalt gewonnen haben. Die Aussichten auf eine gute Ernte einerseits, sowie die Anzeichen eines endlichen Wiederaufblühens von Handel und Verkehr, haben die Hoffnung belebt, daß jetzt in den Staatseinnahmen wiederum eine allmälige Steigerung eintreten und hierdurch die Höhe des früheren Ausfalls sich verringern werde. Die außerordentlichen Schwierigkeiten unserer Finanzverwaltung waren ja theilweise allerdings durch die ungünstigen Ernten der letzten Jahre und durch den Stillstand des öffentlichen Verkehrs entstanden. Während bei den bedeutenden Zoll- und Abgaben-Erleichterungen, welche vor zwei Jahren beschlossen wurden, nicht blos auf Ersatz von andern Steuergebieten, sondern auch auf die Fortdauer der früheren naturgemäßen Steigerung der Staatseinnahmen gerechnet war, trat gerade in jenem Augenblick ein Stocken in Handel und Verkehr und dadurch ein Rückgang in allen Staatseinnahmen ein. Bis vor Kurzem konnte eine Aenderung dieser Lage nicht in Aussicht genommen werden: alle Berichte, die von Behörden, Handelskammern u. s. w. erstattet wurden, ließen einen Aufschwung des Verkehrsleben durchaus vermissen, und in den Einnahmen der Staatskassen zeigte sich noch in den ersten Monaten dieses Jahres nirgends eine Wendung zum Besseren. Erst in den letzten zwei Monaten, zunächst bei den Abschlüssen vom Monat Mai ist eine erfreuliche Besserung in den öffentlichen Verhältnissen hervorgetreten, welche sich auch weiter zu bestätigen scheint. Die hierauf begründeten Hoffnungen werden erhöht durch die freudige Aussicht auf eine günstige, in vielen Theilen der Monarchie reiche Ernte von fast allen Feldfrüchten. Die demzufolge zu erwartende Hebung des allgemeinen Wohlstandes wird sich dann auch mehr und mehr wieder in der Hebung der Staatseinnahmen geltend machen. Wenn hiernach in der That die Hoffnung begründet ist, daß die finanziellen Sorgen und Schwierigkeiten, welche die Regierung und die Volksvertretung so vielfach beschäftigt haben, einigermaßen erleichtert und verringert werden dürften, so wäre es doch leichtfertig und vermessen, dieselben als beseitigt zu betrachten. Auch die glücklichste und rascheste Steigerung der Erwerbs- und Steuerverhältnisse vermöchte nicht eine ausreichende Grundlage für die baldige Ausgleichung der Einnahmen und Ausgaben ohne außerordentliche Mittel zu gewähren. So sehr man sich der hoffnungsvolleren Gestaltung der Verhältnisse freuen mag, so wird doch der nächste Landtag der Aufgabe nicht überhoben sein, in Gemeinschaft mit der Regierung die Mittel und Wege in Betracht zu ziehen, um unsere Finanzen unter möglichster Schonung der Steuerkraft des Volkes und unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Bedingungen des öffentlichen Gedeihens wieder dauernd auf einen festen und sicheren Boden zu stellen.

[In Betreff der Beust'schen Depesche über den Südbund] enthält die „Augsburger Abendztg." folgende Mittheilung aus München: „Das österreichische Rothbuch veröffentlichte eine Instruction, welche das Reichskanzleramt in Wien unterm 4. April d. J. — also kurz nach der Zusammenkunft des Fürsten Hohenlohe und des Heren von Varnbüler in Nördlingen — an den österreichischen Gesandten in München, den Grafen Ingelheim, gerichtet hatte. Widerspricht es einerseits jedem diplomatischen Herkommen, geheime Instructionen in einem Rothbuch zu veröffentlichen, so wird die Sache dadurch noch auffallender, daß gar kein Grund dazu vorhanden war, eine solche Instruction zu erlassen. Denn Fürst Hohenlohe hatte nie derartige Projecte, wie sie ihm in dem Schriftstück unterstellt werden und Graf Beust mußte jedenfalls davon unterrichtet sein, daß die Nördlinger Zusammenkunft nicht das Geringste mit den verschiedenen Südbundprojecten zu schaffen hatte; es fehlte also jeder Grund und jegliche Veranlassung derartige Behauptungen aufzustellen, wie wir sie mit Verwunderung in der mit auffallendem Eclat veröffentlichten sogenannten Depesche vom 4. April gewahr werden. Wäre das diplomatische Schriftstück mehr als eine Instruction an den Gesandten gewesen, die sich jeder weiteren Beleuchtung entzieht, so hatte — unserer Meinung nach — sicherlich die bairische Regierung Veranlassung genommen, dem Herrn Grafen Beust in seiner Unklarheit über verschiedene Dinge den nöthigen Unterricht zu geben, und es wäre dann sehr fraglich geworden, ob er jetzt auch noch mit der gleichen Selbstgefälligkeit die „Depesche" vom 4. April im Rothbuche veröffentlicht hätte, da er dann jedenfalls fürchten mußte, auch die bairischer Seits gegebene Antwort veröffentlicht zu sehen. Offenbar ist auch dieses Schriftstück einzig und allein nur zu dem ausschließlichen Zweck erfunden und ins Leben gesetzt worden, um hinterher in dem Rothbuche figuriren zu können und die unschädliche Form einer Instruction, die man jetzt zu einer Depesche aufpauscht, wurde zu dem ausgesprochenen Zwecke gewählt, um keine Antwort erhalten zu können. Denn diese würde ja unter Umständen den Zweck der diplomatisch-schriftstellerischen Arbeit in Frage gestellt haben. Graf Beust liebt es nun einmal, als Petersilie auf jeder Suppe zu erscheinen, und in diesem unschädlichen Vergnügen wird ihn Niemand stören wollen, wenn auch zu wünschen wäre, daß er sein Steckenpferd mit mehr Tact und ohne Belästigung Anderer reiten möchte."

Schließlich theilen wir folgende halbofficielle Erklärung mit, welche die heute erschienene „Prov.-Corresp." enthält: „Der österreichische Reichskanzler Graf Beust hat so eben in der Budget-Commission der ungarischen Delegation einige Erklärungen gegeben, in welchen er die auswärtige Politik Oesterreichs als eine Politik des Friedens nach allen Seiten hin bezeichnete, und auch in Betreff der Beziehungen zu Preußen versicherte, daß er stets bemüht sei, innigere Beziehungen herbeizuführen, dies sei aber bisher nicht gelungen, da Preußen diesen Bestrebungen nicht entgegenkomme. — Diese Aeußerung des Reichskanzlers ist in hohem Grade befremdlich, da kein Schritt, keine Aeußerung von österreichischer Seite bekannt geworden sind, welche irgendwie auf ein Bemühen zur Herstellung innigerer Beziehungen zu Preußen hätte gedeutet werden können, wogegen wiederholt amtliche Veröffentlichungen von der österreichischen Regierung ausgegangen sind, welche mit einem derartigen Bemühen im Widerspruche zu stehen schienen. Die preußische Regierung dagegen hat sich auch solchen Kundgebungen gegenüber jeder Aeußerung enthalten, durch welche die Beziehungen zu Oesterreich hätten beeinträchtigt werden können. Die Erklärung des Grafen Beust ist daher keineswegs geeignet, das Verhalten und die Beziehungen der beiderseitigen Regierungen in dem richtigen Lichte erscheinen zu lassen. Einem offenen und ernsten Bemühen zu freundschaftlichen Beziehungen würde das Entgegenkommen Preußens gewiß nicht fehlen."

[Der Professor der National-Oeconomie Geh. Rath Prof. Dr. Roscher] hat, wie die „N. Pr. Z." aus Leipzig erfährt, den Ruf nach Berlin nun definitiv abgelehnt.

[Der Präsident des Bundeskanzler-Amtes, Wirkl. Geh. Rath Delbrück], wird, der „N. Pr. Z." zufolge, nach Erledigung der Arbeiten, welche zur Ausführung der im letzten Reichstage beschlossenen Gesetze, namentlich für die Gewerbe-Ordnung, noch erforderlich sind, vermuthlich im Laufe des Monats August eine Erholungsreise antreten.

Kiel, 28. Juli. [Marine.] Laut eingetroffener Nachricht befand sich Sr. Majestät Schiff „Medusa" am 5. Juni c. in Hongkong und beabsichtigte am folgenden Tage die Reise nach Yokohama fortzusetzen.

Ems, 27. Juli. [Se. Majestät der König] unterhielt sich gestern Abend in der Allee lange mit dem General-Consul in Warschau v. Rechenberg, setzte darauf die Promenade mit dem Fürsten Fürstenberg fort und wohnte dann mit den hier anwesenden Fürstlichkeiten, dem Gefolge 2c. der Vorstellung des Dr. S. Epstein im Kursaale bei. — Heute Vormittag, nach der Brunnenpromenade, arbeitete der König mit dem Militär-Cabinet und empfing dann Mittags den Besuch der erlauchten Gemahlin, welche mittelst Eisenbahn von Koblenz hier eintraf, fürstlichen und hochgestellten Personen Audienz ertheilte, und um halb 2 Uhr zu Wagen schon wieder nach Koblenz zurückfuhr. — Nach der Abfahrt hatte Se. Majestät noch eine Unterredung mit dem aus Münster eingetroffenen General v. Göben und speiste dann bei der verw. Großherzogin Alexandrine. Die hohe Frau hat ihre Kur beendigt, fährt morgen Vormittag 10 Uhr zunächst zu Ihrer Maj. der Königin Augusta nach Koblenz, verweilt dort bis zum Abend und folgt dann der Einladung der Königin-Wittwe nach Potsdam. Nach einem Aufenthalt von etwa 2 Tagen auf Schloß Sanssouci beabsichtigt die Frau Großherzogin die Reise nach dem Seebade Doberan über Ludwigslust fortzusetzen. (Post.)

Ems, 28. Juli. [Se. Majestät der König] begleitete heute Vormittag 10 Uhr die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin nach dem Bahnhofe. Morgen Nachmittag begiebt der König sich zum Diner nach Koblenz und kehrt Abends von dort zurück.

Koblenz, 28. Juli. [Die Großherzogin-Wittwe von Mecklenburg-Schwerin] traf heute von Ems hier ein und machte Ihrer Majestät der Königin auf der Durchreise den Abschiedsbesuch.

Oesterreich.

Krakau, 27. Juli. [Die Klostergeschichte.] Die Untersuchung im Kloster-Scandalproceß wird nun bedeutend energischer geführt; der Prior des Carmeliter-Klosters zu Czerna, Julian Kozubski, dem die Aufsicht über das Carmeliterinnen-Kloster zustand, wurde gestern arretirt. Das gestrige Verhör der verhafteten Nonnen dauerte vierzehn Stunden. Pater Lewkowicz, einer der wichtigsten Zeugen, der als früherer Beichtvater der Carmeliterinnen die Klosterscandale kannte, den Nonnen trotzdem die Absolution ertheilte und vor Zeugen sich hierüber aussprach, ist am Sonnabend zu Czerna gestorben. (Bereits gemeldet.) Eine Gerichts-Commission ist dahin abgegangen. (N. Fr. Pr.)

Prag, 27. Juli. Der Serbe Rajcovics wird morgen aus seiner Strafhaft entlassen und geht mittelst Escorte nach Belgrad. Auf der Teplitzer Bahn verunglückte ein Kohlenzug. Der Zugführer blieb todt, zwei Packer wurden schwer verletzt. — Der 82jährige Professor Purkinje ist hoffnungslos erkrankt. Nach Ansicht der Aerzte dürfte seine Auflösung längstens in zwei Tagen erfolgen. (Wanderer.)

Pest, 27. Juli. [Exceß.] Gestern Abends excedirten die Arbeiter der ungarischen Waggonfabrik wegen Verhaftung des social-demokratischen Agenten Strobel; die Excedenten mußten durch Militär zerstreut werden. Da heute mit der Zerstörung der Waggonfabrik gedroht wurde, mußte diese mit vier oder fünf Compagnien Infanterie besetzt werden. (N. fr. Pr.)

Schweiz.

Bern, 24. Juli. [Die Interpellation wegen der Internirung Mazzini's.] Heute hat der Bundesrath im Nationalrath auf die Interpellation, betreffend die Internirung J. Mazzinis, geantwortet. Bundesrath Knüsel suchte den betreffenden Beschluß zuerst durch die revolutionären Ereignisse in Italien von 1830 an zu rechtfertigen, deren Urheberschaft Mazzini mehr oder weniger zuzuschreiben sei. Er selbst habe offen bekannt, daß die Republikanisirung Italiens seine Lebensaufgabe sei und er alle Consequenzen dieser Aufgabe auf sich nehme. Da sei im Jahre 1864 nach dem Attentat Greco-Trabuco auf das Leben des Kaisers von Frankreich seine Ausweisung aus der Schweiz beschlossen worden. Als im Jahre 1868 Mazzini nach Lugano zurückgekehrt, sei dieser Ausweisungsbeschluß, da Mazzini seither in das italienische Parlament gewählt worden sei, nicht mehr auf ihn anwendbar gewesen und der Bundesrath habe auf eine betreffende Reclamation der italienischen Regierung nur seine strenge Ueberwachung angeordnet. Da seien in diesem Frühjahre an verschiedenen Orten Italiens Aufstände ausgebrochen, welche man allgemein mit Mazzini in Zusammenhang gebracht habe. Eine vom Bundesrath angeordnete Untersuchung habe jedoch nichts herausgestellt, was diese Anklage gerechtfertigt hätte; dagegen sei dem Bundesrath am 4. Mai von dem italienischen Gesandten das Resumé einer in Italien geführten Voruntersuchung, deren Angaben dann durch ein Schreiben des Schweizer Gesandten in Florenz vom 30. Juni bestätigt worden seien, mitgetheilt worden, das in höchst glaubwürdiger Weise die Mitschuld Mazzini's dargethan habe. Der italienische Gesandte habe sich bloß auf die einfache Mittheilung dieses Actenstücks beschränkt, keinerlei Begehren gestellt, keine Reclamationen erhoben; nichtsdestoweniger habe der Bundesrath jetzt die Internirung des Agitators beschlossen, da man in solchen Fällen nicht nach Sympathien, sondern nach völkerrechtlichen Grundsätzen zu handeln habe. Die Schweiz stehe mit Italien auf bestem Fuße. Wenn sie mit der einen Hand Handels- und Freundschaftsverträge mit ihm abschließe, könne sie unmöglich mit der andern das Banner der Revolution in diesem Lande aufpflanzen helfen. Schließlich ergriff noch Bundespräsident Welti das Wort, um noch die Frage Zangger's aus Zürich zu beantworten, warum Mazzini auch der Aufenthalt in den an Frankreich grenzenden Cantonen untersagt worden sei. Diese Verfügung habe man nur deshalb getroffen, weil man vorausgesehen, daß sich Mazzini in Genf niedergelassen haben würde und man dann des Eintreffens einer Reclamation seitens der französischen Regierung schon am Tage darauf gewiß gewesen sei. Der Bundesrath habe an Mazzini gethan, was er unbeschadet seiner Sympathien und seiner Pflichten für ihn habe thun können. Es sei aber leichter, sich seinen Sympathien hinzugeben, als bestimmten Pflichten nachzukommen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 26. Juli. [Die Reformen. — Die persönliche Regierung.] Wir sind immer noch bei den Vermuthungen über die Tragweite der Reformen, welche heute in acht Tagen der Berathung des Senats zu unterbreiten sind. Bei der Abwesenheit irgend interessanter Ereignisse der inneren Politik wird dieses Thema in allen möglichen Tonarten verhandelt. Die Regierungsblätter warten nur mit dürftigen thatsächlichen Nachrichten auf; der „Constitutionnel" versichert heute bestimmt, es sei nicht wahr, daß man der Kammer die motivirte Tagesordnung vorenthalten wolle. Er theilt ferner mit, daß die liberale Interpellation der Senatoren Sartiges und Maupas allerdings in Aussicht stehe, aber nicht für den Beginn der Session. Vielmehr wollten diese Herren abwarten, ob nicht das Reformprojekt selbst ihren Forderungen genugthue. Im Falle der Senatsconsult nach seiner Beendigung hinter den Verheißungen der kaiserlichen Botschaft vom 12. Juli zurückbleibt, wollten sie durch ihre Interpellation das Fehlende ergänzen. Woraus folgt, daß dieselbe noch gar nicht redigirt

ist und Alles verfrüht erscheint, was man im Einzelnen darüber berichtet. Mit allgemeineren Informationen, deren Werth wir dahin gestellt sein lassen, zeigen die officiösen Journale sich etwas freigebiger. Sie versichern im Chorus, die Regierung und insbesondere die Verfasser des Reformprojects seien von den liberalsten Gesinnungen beseelt. Der „Public" leugnet, daß eine Gruppe von Senatoren schon jetzt sich den freisinnigeren Bestrebungen feindlich zeige; aber er fügt freilich hinzu, einige Mitglieder der hohen Versammlung gedächten auf die Mißbräuche und üblen Folgen des parlamentarischen Regiments hinzuweisen, welche sie in ihrer langjährigen Erfahrung kennen gelernt. Das parlamentarische Regiment, dieser Name ist immer der Stein des Anstoßes für die Imperialisten. Hat uns doch vor ein paar Tagen Clement Duvernois belehrt, das parlamentarische Regiment führe nothwendig zur Republik. Auch die „France" giebt sich ähnlichen Befürchtungen hin, obwohl sie nicht zu verstehen giebt, wie diese Consequenz der Botschaft zu vermeiden wäre, und obwohl sie selbst in einem bemerkenswerthen Artikel so ziemlich die ganze Verfassung von 1852 über Bord wirft, indem sie schreibt: „Man scheut vor der Ministerverantwortlichkeit zurück, dieser Verantwortlichkeit, welche sich selbst auferlegt und welche unbesieglich aus der Praxis derselben Freiheiten, durch die man sie zu vermeiden hofft, hervorgehen wird. Man wird bald bemerken, daß die Ministerverantwortlichkeit nur ein Theil der Lücken ist, welche die Zeit in das Werk von 1852 gerissen. Man muß den allgemeinen Plan des constitutionellen Pacts in Einklang setzen mit den localen Veränderungen, zu denen man sich entschlossen hat. Das ist gut gesagt, aber freilich begreift ein Jeder, wie schwer dem Staatsoberhaupt die Ausführung dieses Gedankens werden muß, welcher sein ganzes System umwirft und seine ganze verflossene Regierungsperiode völlig discreditirt. Es wäre zu viel verlangt vom persönlichen Regiment — meint das „Journal des Debats" — sollte es auch noch schönen Dank denen sagen, welche es ersuchen, den alten Adam auszuziehen. Eine Gewohnheit, wie die bisher geübte, legt sich nicht ohne Schmerzen und ohne Widerstreben ab, und zumal ein Napoleon muß mit seinen gesammten dynastischen Erinnerungen, ja vielleicht mit der Berechtigung des historischen Daseins seiner Dynastie brechen, um sich zu einem solchen Zugeständniß zu bequemen.

Im Jahre 1852 schrieb Louis Napoleon:

„Da das Oberhaupt des Staates verantwortlich ist, muß seine Handlung frei und ungehemmt sein. Daher die Nothwendigkeit, Minister zu haben, welche die geehrten und mächtigen Gehilfen seines Gedankens sind, welche aber nicht mehr einen verantwortlichen Conseil, aus solidarischen Mitgliedern zusammengesetzt, bilden, ein tägliches Hinderniß für den besonderen Antrieb des Staatsoberhauptes, den Ausdruck einer Politik, die von den Kammern ausgeht und eben daher häufigen Veränderungen unterworfen ist: Veränderungen, welche jeden Geist der Folgerichtigkeit, jede Anwendung eines regelmäßigen Systems verhindern."

Damit war der Hauptgrundsatz des Kaiserreichs, die Unabhängigkeit der ausübenden Gewalt von der Kammer, aufgestellt, die Ministerverantwortlichkeit mit dürren Worten beseitigt, kraft dieses Grundsatzes hat der Napoleonismus achtzehn Jahre über Frankreich geherrscht und nicht aufgehört, sich bei jeder Gelegenheit als der Beglücker des Landes zu preisen. Und nun kommt dies Land, um von seinem Herrscher den Widerruf jener Worte zu verlangen, die Abschaffung eines Systems, auf welches er seinen Vorrang vor den früheren Regierungen basirte. Da ist die Zögerung wohl erklärlich. Die begehrte Umgestaltung ist so radical, daß sie als eine Art Selbstverdammung erscheinen muß. — Welche historische Berechtigung zu sein hat der Napoleonismus denn noch, wenn er so sein ganzes Wesen verläugnen soll. Nachdem man zuerst das Princip verdammt, dessen Anwendung den Sturz der Vorgänger herbeigeführt habe, soll man nun zu diesem Princip zurückkehren! Das Gebäude ist nicht mehr zu krönen, es ist von Grund auf anders auszuführen. Und unter denen, welche so sprechen, sind nicht nur die Feinde des Kaiserreichs; viele seiner ergebensten Anhänger mahnen, das Princip aufzugeben, um die Dynastie zu retten. Wenn damit die Dynastie nur wirklich gerettet wäre, sagen die wahren Imperialisten. Der Parlamentarismus hat in Frankreich noch immer zur Republik geführt. Zudem wird es damit nicht aufhören; gieb einen Finger und sie wollen die Hand; gieb die Hand und sie wollen den Arm. Hinter dem Tiers-parti steht die Linke und hinter der Linken stehen die Unversöhnlichen. So vergehen die Tage unter den widerstreitendsten Erwägungen, aber der Staatswagen geleitet auf dem Abhange zum Liberalismus gegen den Willen seines Führers immer weiter. „Mit diesem Senatsconsult, soll der Kaiser gesagt haben, habe ich das Letzte gegeben." Aber so hat er auch vor 2 Jahren gesagt und so hat schon mancher gequälte Mann gesagt und folgenden Tages auf's Neue mit Seufzen in die Tasche gegriffen, denn es giebt Gläubiger, denen auch der zäheste Schuldner sich fügen muß, und die franz. Nation hat noch ansehnliche Forderungen an den Kaiser ausstehen.

* **Paris**, 26. Juli. [Ueber Don Carlos] gehen die Ansichten weit auseinander. Die französische Regierung, dies scheint festzustehen, hat die Anwesenheit des spanischen Kronprätendenten in Fontainebleau noch gestern erst constatiren lassen und davon der spanischen Botschaft Anzeige gemacht. Auf der anderen Seite hatte letztere wieder die bestimmte Nachricht — freilich schon vor einigen Tagen — von ihrem Consul in Bayonne erhalten, daß der Herzog von Madrid daselbst gesehen worden sei. Eingeweihte wollen nun wissen, daß Don Carlos wirklich Fontainebleau verlassen und sich nach der spanischen Grenze begeben, dort aber von der französischen Regierung den Wink erhalten hätte, man werde ihn unter keinen Umständen die Grenze passiren lassen, so daß er sich entschlossen, um und nach Fontainebleau wieder zurückzukehren, woselbst er nun jetzt wieder residire. Dies alles dürfte natürlich seine Anhänger, deren Anwesenheit in Banden in den Grenzbezirken schon längst festgestellt war, nicht abgehalten haben, ihrerseits eine Bewegung ausbrechen zu lassen, deren erste günstige Erfolge bestimmt gewesen wären, den Prätendenten zu veranlassen, sich an die Spitze der Insurgenten zu stellen. Jedenfalls stellen Privat-Depeschen den ersten Zusammenstoß der Carlisten mit den Regierungstruppen als durchaus unblutig dar, da erstere beim Erscheinen des regelmäßigen Militärs sich sofort zerstreut hätten. Freilich ist darauf nicht viel zu geben, da in Spanien alle Bewegungen, selbst die relativ gelingenden, mit theilweisen Niederlagen anzufangen pflegen; womit noch nicht gesagt sein soll, daß die Carlisten große Aussichten auf Erfolg besäßen, obwohl es merkwürdig genug klingt, wenn ein madrider Telegramm des „Bureau Tell" versichert, daß gleichzeitig in mehreren Städten sich eine bedenkliche Gährung in republicanischem Sinne kundgebe. — Der „K. Z." schreibt man über die carlistische Bewegung von hier noch folgendes: Daß Don Carlos die Pyrenäen wirklich überschritten, wird von verschiedenen Seiten noch immer in Zweifel gezogen. Dagegen ist der Anfang der legitimistischen Schilderhebung eine Thatsache. Olozaga, der von seiner Villeggiatur aus Engbien nach Paris gekommen ist, spricht seine Ueberzeugung aus, daß die carlistische Bewegung ohne Bedeutung und rasch niedergeschlagen werden würde. Die Regierung Spaniens, so sehe ich in einem Briefe aus Madrid, der von einem Prim nahestehenden Manne herrührt, bedauert die Nothwendigkeit des abermaligen Blutvergießens; der Carlisten-Aufstand wird in ihrer Meinung zur Festigung der Zustände beitragen müssen. Die France ergreift die Gelegenheit, um der spanischen Regierung reactionäre Maßregeln zu empfehlen. Mit dem bloßen Niederschlagen des Aufstandes sei es nicht gethan.

[Was den Vicekönig von Egypten betrifft], so ist die hier verbreitete Nachricht von einer Agitation unter der egyptischen Bevölkerung seiner langen Abwesenheit wegen, welche die schleunige Abreise herbeigeführt, eine mit seinen hiesigen Bevollmächtigten abgekartete Ente. Die Wahrheit ist, daß ihn die Ernennung seines Bruders Mustapha Fazyl zum Minister ohne Portefeuille in Konstantinopel sehr unangenehm berührt und ihm mancherlei zu denken gegeben hat. Namentlich ist er sehr besorgt um den Ferman, der ihm gestattet hat, die Erbfolge-Ordnung in Egypten nach europäischem Usus umzugestalten, so daß der eigentliche Erbberechtigte, bekanntlich sein Bruder Mustapha Fazyl, gänzlich ausgeschlossen ward. So begab er sich denn nach seinen Staaten zurück, um zu sehen, wie er wohl von dort aus die Beförderung seines Bruders in ihren Consequenzen auf seine Verhältnisse paralysiren und durch welche Opfer an Geld und Zugeständnissen aller Art er den ungehinderten Fortbestand jenes Fermans zu fördern vermöge.

[Marschall Niel] der einen Tag lang sich wieder der Arbeit gewidmet, hat einen so heftigen Rückfall seines schmerzhaften Blasenleidens erlitten, daß ihm Nelaton auf längere Zeit jede ernstere Beschäftigung untersagen mußte.

[Militärisches.] Das Lager von Chalons ist, wie die „France" sagt, seit dem 20. d. von neuen Truppen bezogen worden, über welche General Bourbaki den Oberbefehl geführt. Die Bewegung unter der Pariser Nationalgarde dauert fort. Eine große Anzahl des 45. Bataillons hat jetzt auch in einer Adresse an ihren Ober-Commandanten, den General Mellinet den Dienst aufgekündigt, bis man dem Bataillon von Bercy gerecht geworden sei.

Telegraphische Depeschen.

Bern, 28. Juli. Die Sitzungen der Bundesversammlung sind heute ohne die sonst üblichen Präsidialreden geschlossen worden. Die Session wird im September oder October fortgesetzt werden, um über die Alpenbahnfrage Beschluß zu fassen. (W. T. B.)

Paris, 28. Juli. Heute tritt unter dem Vorsitz des Kaisers der Ministerrath und der geheime Rath zur Berathung des Senatsconsultes zusammen.

Der Kaiser hat heute durch das neue Kabel dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Grant, ein Beglückwünschungs-Telegramm gesandt. (W. T. B.)

Brüssel, 28. Juli. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind von Calais über Mouscron hier eingetroffen. Zu ihrem Empfange war der König am Bahnhofe erschienen, welcher die hohen Reisenden nach Laeken geleitete. Die Weiterreise derselben nach Deutschland wird wahrscheinlich morgen erfolgen. (W. T. B.)

Lissabon, 27. Juli. Die Cortes sind bis zum 15. August vertagt worden. Es verlautet, daß eine Aenderung des Ministeriums unmittelbar bevorstehe. (T. B. f. N.)

London, 28. Juli. Nachrichten aus Paraguay vom 20. Juli melden, daß daselbst eine aus drei Mitgliedern bestehende provisorische Regierung erwählt worden. (T. B. f. N.)

Petersburg, 28. Juli. Der Fürst von Rumänien wird am 14. August zum Besuche in Livadia (Krim) erwartet. — Mehrere einflußreiche Juden in Petersburg haben dem Minister des Innern sowie dem Minister für Volksaufklärung eine Petition überreicht, in welcher sie um eine Erweiterung der Rechte für Juden eines gewissen Bildungsgrades nachsuchen. (T. B. f. N.)

Bukarest, 28. Juni. Fürst Carl wird demnächst zum Besuche des Czaren eine Reise nach der Krim antreten, sich dann nach Wien und Paris begeben. (W. T. B.)

Hongkong, 2. Juli. Aus Japan wird gemeldet, daß die Staatsfinanzen sich in dem Zustande großer Zerrüttung befinden, die Regierung ist genöthigt, Papiergeld auszugeben und der Handel liegt gänzlich darnieder. (T. B. f. N.)

Alexandrien, 28. Juli. Der Vicekönig ist heute hier angekommen. Wie verlautet, wird er nur einige Tage hier verweilen und sich dann nach Konstantinopel begeben. (T. B. f. N.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Schluß-Course: 3proc. Rente 71, 95—72, 17½—72, 15. Italien. 5proc. Rente 55, 65. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 860, —. Credit-Mobilier-Actien 206, 25. Lombard. Eisenbahn-Actien 563, 75. dito. Prioritäten 245, —. 6procentige Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 (ungest.) 93⅜. Tabaks-Obligationen 432, 50. Tabaks-Actien 647, 50. Türken 44, 90. — Sehr fest, gefragt, starkes Geschäft. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93⅜ gemeldet.

London, 28. Juli, Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 93¹/₁₆. 1proc. Spanier 28⁵/₁₆. Italien. 5procent. Rente 55⁵/₁₆. Lombarden 22⅞. Mexicaner 12½. 5proc. Russen 88. Neue Russen 86½. Silber 60¾. Türkische Anleihe von 1865 44⅝. 8proc. rumänische Anleihe 91. 6proc. Ver.-St.-Anl. pr. 1882 82⅝.

Frankfurt a. M., 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Wiener Wechsel 95⅞. Oesterreichische National-Anleihe 56⅞. 6% Verein. St.-Anleihe pr. 1882 87⅜. Hessische Ludwigsbahn 138⅝. Baierische Prämien-Anleihe 105½. 1854er Loose 73¾. 1860er Loose 84½. 1864er Loose 117⅞. Russ. Bodencredit 80⅞. Oberhessische —. Lombarden 263. Neue Spanier —. — Sehr fest. Nach Schluß der Börse sehr fest. Creditactien 291, 1860er Loose 84½, Staatsbahn 408¼, Lombarden 264, Silberrente 59¼, Amerikaner 87⅞.

Frankfurt a. M., 28. Juli, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 87¹¹/₁₆. Creditactien 291¾. Staatsbahn 409¾. Steuerfr. Anleihe —. Lombarden 265¼. 1860er Loose 84⅝. Silberrente 59¼. Galizier 245. Hausse: sehr lebhaft. Pariser Schlußcourse bekannt.

Wien, 28. Juli, Abends. [Abendbörse.] Credit-Actien 306, 90. Staatsbahn 428, 00. 1860er Loose 104, 50. 1864er Loose 122, 00. Galizier 254, 75. Lombarden 276, 30. Napoleonsd'or 9, 99. Anglo-Austrian —, —. Franco-Austrian —, —. Fest. Pariser Schlußcourse bekannt.

Hamburg, 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler 151½. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 89½. National-Anleihe 57¾. Oesterreichische Credit-Actien 123⅝. Oesterreichische 1860er Loose 83¾. Staatsbahn 865. Lombarden 557. Italienische Rente 55. Vereinsbank 113. Norddeutsche Bank 132. Rheinische Bahn 113¾. Mecklenburger —. Altona-Kiel —. Finnl. Anleihe —. 1864er Russische Präm.-Anleihe 127. 1866er Russische Prämien-Anleihe 127½. 6procent. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 82⅝. Disconto 3½ pCt. Fest.

Hamburg, 28. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen ruhig. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 117 Bankothaler Br., 116 Gd., pr. August-Septbr. 116½ Br., 116 Gd., pr. September-October 117 Br., 116 Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 99 Br., 98 Gd., pr. August-September 90 Br., 89 Gd., pr. Sept.-October 87½ Br., 87 Gd. — Hafer ruhig. Rüböl ruhig, loco 25, pr. October 25¾. Spiritus stille, pr. Juli-August 22¾, pr. August-Sept. 23. Kaffee ruhig. Zink stille. Petroleum sehr fest, loco 14¼, pr. Juli 14, pr. August-December 14½. — Wetter schwül.

Liverpool, 28. Juli, Mittags. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 13. Middling Amerikan. 12⅝. Fair Dhollerah 10½. Middling fair Dhollerah 10. Good middling Dhollerah 9⅝. Bengal —. Fair Bengal 8⅞. Fine Bengal —. New fair Domra 10⅝. Good fair Domra —. Pernam 13. Smyrna 10⅞. Egyptische —. Dhollerah, Schiff genannt —. Domra landend 10⅝. Schwimmende Orleans —. Dhollerah Mai-Verschiffung 10½. April —. Domra April-Verschiffung —. Fest. — (Schlußbericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Günstigere Stimmung. — Middling Orleans 12⅞, middling Amerikanische 12⅝, fair Dhollerah 10⅜, Bengal 9.

Paris, 28. Juli, Nachmitt. Rüböl pr. Juli 98, 25, pr. September-December 100, 00, pr. Januar-April 100, 50. Mehl pr. Juli 57, 75, pr. August 57, 75, pr. Septbr.-December 59, 50. Spiritus pr. Juli 64, 00. Wetter heiß.

Bremen, 28. Juli. [Petroleummarkt.] Petroleum, Standard white, loco 6⅝, pr. September 6¾.

London, 28. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Sehr schwacher Marktbesuch. Weizen ruhig, eher bessere Stimmung, Preise unverändert. Gerste ruhig aber stetig. Hafer 3 D. höher. Mehl unverändert. — Regen.

London, 28. Juli. Petersburger gelber Lichttalg loco 46¼, pr. Septbr.-October 48—48¼.

Leith, 28. Juli. Getreidemarkt. (Von Robinows und Marjoribanks.) Fremde Zufuhren der Woche: Mehl 5390 Sack, Weizen 10,699, Gerste 175, Hafer 353, Bohnen 151, Erbsen 624 Quarters. Geschäft beschränkt aber fest bei vorwöchentlichen Preisen.

Glasgow, 28. Juli. Roheisenmarkt. (Von Robinows u. Marjoribanks.) Preis für Mixed number Warrants 51 Sh. 2 D.

Amsterdam, 28. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loco geschäftslos, pr. October 201, pr. März 197. Rüböl pr. Herbst 39¾, pr. Mai 41. — Wetter heiß.

Berlin, 28. Juli. Die Wiener Vorbörse mit besseren Coursen wirkte hier um so günstiger, als die Ultimo-Abwickelung zum Theil bereits erledigt, keiner besondern Schwierigkeiten begegnet war und die Thätigkeit sich wieder in verstärktem Maße der Speculation pro August zuwenden konnte. Die Prolongationsbedingungen waren übrigens gegen die bisherigen kaum verändert; das Geschäft lebhaft in Credit und Lomb., und demnächst in Franz.; das Hauptgeschäft machte sich pro August, dabei hoben sich Lomb. (in Aussicht auf die Bauübernahme der türk. Bahnen, in Bezug auf welche es andererseits hieß, daß die Anglo-Bank die benöthigten Summen laut Abkommen mit der Regierung hergeben werde) um ca. 2 Thlr., Credit stieg circa ebensoviel und Franzosen, welche fehlten, weisen eine noch beträchtlichere Steigerung auf. Auch in Italien. waren die Umsätze rege bei anziehender Tendenz, auch die Tab.-Emissionen hoben sich unbedeutend. Für Amerikaner war guter Begehr am Markt und der Cours gleichfalls erhöht.

Berliner Börse vom 28. Juli 1869.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	97¼ G
Staats-Anl. von 1859	5	101¼ bz.
dito 1854 55.57	4½	93⅝ bz
dito 1856	4½	93¼ bz.
dito 1859	4½	93⅝ bz.
dito 1864.67	4½	93⅝ bz.
dito 1868	4½	93⅝ bz.
dito 1850/52	4	85¾ bz.
dito 1853	4	85¾ bz.
dito 1862	4	85¾ bz.
dito 1868	4	82 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	81¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123¼ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	92¼ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	72¾ B.
Pommersche	3½	72¼ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	82 bz.
Schlesische	3½	78 G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	86¾ G.
Pommersche	4	87⅛ bz
Posensche	4	85¼ G.
Preussische	4	85⅝ bz
Westph. u. Rhein.	4	88⅛ bz.
Sächsische	4	88⅝ bz.
Schlesische	4	88⅛ bz
Louisd'or 112 bz.		Oest. Bk. 81⅝ bz
Goldk. 9. 9½ bz.		Russ. Bk. 76⅝ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	51¼ bz
dito Nat.-Anl.	5	58¼ B.
dito Lot.-A.v.60	5	84⅝à¾ bz.
dito dito 64	—	66¼ bz.
dito 54er Pr.-A.	4	75½ G.
dito Eisenb.-L.	—	89¼ B
Ital. neue 5proc. Anl.	5	56à¼à⅛ bz.
Russ. Bodencredit	5	80½ bz.
dito Poln.-Sch.-Obl.	4	69 B
Poln.Pfandbr.III.Em.	4	72¾ bz.
dito Liqu.-Pfandbr.	4	57¾ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	97¾ B.
dito à 300 Fl.	5	93¼ B
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	— — —
Baden. 35 Fl. Loose	—	— — —
Amerikan. St.-Anl.	6	88⅛ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	93 G.
dito II.	4½	91¼ bz.
dito IV.	4½	89¾ G
dito III.v.St.3½ g.	3½	78 B.
Bresl.-Frb.	4½	88¼ G.
dito L. G.	4½	88¼ bz.
Coeln-Minden	4½	93 G.
dito II	5	101½ B.
dito	4	82¼ G.
dito III.	4	80¾ G.
dito	4½	90 B.
dito IV.	4	81 bz.
dito V.	4	81½ G.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	81½ G.
dito III. Em.	4½	86¾ B.
dito IV. Em.	4½	85¾ B.
Gal. Ludwigsb.	5	84¼ G.
Niederschl.-Märk.	4	84¼ G.
dito conv.	4	84½ G.
dito III.	4	80½ G.
dito IV.	4½	92½ B.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	98¾ B.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	77¼ G.
dito C.	4	83 B.
dito D.	4	85 B.
dito E.	3½	73¾ B.
dito F.	4½	89 G
dito G.	4½	88⅝ et. bz.
Oesterr.-Franz.	3	288 bz.
Oesterr. südl. St.-B.	3	246½ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1867.	1868.		
Aachen-Mastricht	0	0	4	38½ bz.
Amsterd.-Rottd.	5⅝	6	4	94⅝ bz.
Berg.-Märkische	7⅝	8	4	137⅝ bz.
Berlin-Anhalt	13⅕	13⅕	4	184½ G.
Berlin-Görlitz	4	—	4	74 bz.
dito St.-Prior.	5	5	5	91 bz.
Berlin-Hamburg	9⅝	9⅝	4	160 B
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	17	4	195½ G.
Berlin-Stettin	8	8½	4	128½ bz.
Böhm.-Westb.	5	5	5	93½ bz. G.
Breslau-Freib.	8	8½	4	113½ bz. G.
dito neue	—	—	5	101⅝ bz.
Cöln-Minden	8¹¹/₃₀	8⅞	4	129½ bz. G.
Cosel-Oderberg.	4	7	4	109½ bz.
dito St.-Prior.	4½	7	4½	106¼ bz.
dito dito	5	7	5	107¾ G.
Galiz. Ludwigb.	8⅝	7	5	102⅝ bz. G.
Ludwigsh. Bexb.	9⅝	11⅕	4	161 et G.
Magdb.-Halberst.	13	13	4	155 et. bz.
Magdb.-Leipzig	18	19	4	202½ bz.
Mainz-Ludwigsh.	8½	9	4	137¼ bz. G.
Mecklenburger	2½	2⅝	4	72¾ bz.
Neisse-Brieger	5⅛	5¼	4	90 G.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	87 G.
Niedrschl. Zwgb.	3⅝	4⅕	4	93 et. bz. G.
Nordbahn, Hess.	—	—	4	— — —
Oberschl. A.	13⅝	15	3½	187⅝ bz.
dito B.	13⅝	15	3½	168 bz.
dito C.	13⅝	15	3½	187⅝ bz.
Oest.-Fr. St.-B.	8½	10¼	5	232à35à34½ bz.
Oestr. südl. St.-B.	6⅗	6⅗	5	150½à51⅝ bz.
R. Oderuf.-St.-A.	5	5	5	82⅝ bz. G.
R. Oderuf.-St.-Pr.	5	5	5	86⅝ bz.
Rheinische	7½	7½	4	115 bz.
dito Stamm-Pr.	7½	7½	4	— — —
Rhein-Nahebahn	0	0	4	25 bz.
Stargard-Posen	4½	4½	4½	93 G.
Thüringer	8½	9	4	136¼ bz.
Warschau-Wien	8⅝	6⅝	5	57⅝ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	9½	9⅝	4	161½ bz.
Braunschw. B.	6⅝	7	4	111½ B.
Bremer Bank	5⅝	5½	4	112 G.
Danziger Bank	5⅝	5½	4	103⅞ G.
Darmst. Zettelb.	5	6	4	97½ G
Geraer Bank	5⅝	4½	4	92¼ bz.
Gothaer „	5⅝	5⅝	4	93 B.
Hannoversch. B.	4	4⅗	4	90¾ B.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	8³/₁₀	4	131¼ B.
„ Vereins-B.	8⅝	9¹⁷/₃₀	4	114 B.
Königsberger B.	6³/₁₀	4	4	105⅝ G.
Luxemburger B.	7⅕	10	4	116½ G.
Magdeburger B.	4	4⅗	4	86 G.
Posener Bank	5⅗	6¹/₁₀	4	101¼ B.
Preuss. Bank-A.	8¹/₁₀	8	4½	138½ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	77 G.
Weimar	4½	4½	4	84¼ bz.
Berl. Hand.-Ges.	8	10	4	131 B.
Coburg.Credb.-A.	4	5⅝	4	91 B.
Darmstädter „	6⅝	8	4	126⅝ bz.
Dessauer „	0	—	—	6⅝ G.
Disc. Com.-Anth.	8	9	4	131¾ bz.
Genfer Credb.-A.	—	—	4	22¼ bz.
Leipziger „	6	8	4	114⅝ B.
Meiningen „	7	8½	4	112⅝ bz.
Moldauer Lds.-B.	5	4	4	23¼ G.
Oest. Credb.-A.	7⅝	13	5	124½à25 bz.
Schl. Bank.-Ver.	7⅝	8	4	121 G.
Minerva	0	—	5	42½ G.
Fbr.v.Eisenbdf.	12⅝	12⅝	5	136⅞ et. bz.

Berlin, 28 Juli. Weizen loco 66—77 Thlr. pro 2100 Pfd. nach Qualität, pro Juli und Juli-August 65 Thlr. Br., Septbr.-October 65½—66 Thlr. bez., October-November —. April-Mai 65—65¼ Thlr. bez. — Roggen loco 54¾—56½ Thlr. pro 2000 Pfd. bez. — Rüböl loco 11⁵/₁₂ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 16⅞—¹³/₂₄ Thlr. bez. pro Juli und Juli-Aug. 16¼—⅛—⅙ Thlr. bez., Aug.-September 16⅝—⅓—¼ Thlr. bez., Septbr.-October 16⁵/₁₂—⁷/₂₄ Thlr. bez., Octbr.-Novbr. 15¾—⅝—¾ Thlr. bez., Novbr.-Decbr. 15⅞—½ Thlr. bez., April-Mai 15⅞—⅝ Thlr. bez.

Breslau, 29. Juli. Am heutigen Markte war das Angebot sehr dringend, bei ziemlich belanglosen Zufuhren, daher erhielten Preise einen Rückschlag.

Weizen nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich, pr. 85 Pfd. schlesischer weißer 74—88 Sgr., gelber 74—84 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — In Roggen fand am heutigen Markte starkes Angebot bei schwacher Kauflust statt, pr. 84 Pfund alter 60—70 Sgr., neuer 57 bis 65 Sgr. — Gerste war heute behauptet, pr. 74 Pfund weiße 54—55 Sgr., helle 50—53 Sgr., gelbe 46—48 Sgr. — Hafer mehr offerirt, pr. 50 Pfd. galizischer 39—41 Sgr., schlesischer 41—43 Sgr., feinste Sorte über Notiz bez. — Erbsen ruhiger. — Oelsaaten gut preishaltend. Wicken ohne Umsatz, pr. 90 Pfund 62—68 Sgr. — Lupinen wenig Umsatz, 62—67 Sgr. pr. 90 Pfund. — Bohnen wenig beachtet, pr. 90 Pfund 65—85 Sgr. — Schlaglein leicht verkäuflich. — Rapskuchen war ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctnr. — Mais (Kukuruz) schwacher Umsatz, 60—64 Sgr. per Centner.

	Sgr. pr. Schffl.		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Weißer Weizen	74—85—88	Schlag-Leinsaat	190—200—206
Gelber Weizen	73—81—85	Winter-Raps	216—230—238
Roggen alter	61—67—70	Winter-Rübsen	212—224—228
Roggen neuer	56—60—65	Sommer-Rübsen	— — —
Gerste	45—51—54	Leindotter	— — —
Hafer	38—40—43		
Erbsen	58—63—68		

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 20—28 Sgr., Metze ½—11¾ Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 28. Juli 10 U. Ab.	333,47	+17,0	NO. 1.	Heiter.
29. Juli 6 U. Mrg.	333,33	+14,2	O. 1.	Heiter.

Breslau, 29. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 13 F. 6 Z. U.-P. — F. — Z.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung. Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.